



Flur des Collegium Hungaricum

Können die Wiener hier mehr über Ungarn lernen?

Ja, vor dem EU-Beitritt möchten wir Ungarn

und unsere Kultur bekannt machen, vor allem für die Wiener.

Sie waren der Leiter des Lehrstuhls für Österreichische Literatur und Kultur in Szeged. Wie wurden Sie der Direktor des Collegium Hungaricum?

Ganz zufällig. Ich habe mich nicht für diese Arbeit beworben. An einem Freitag hat man mich angerufen, ob ich diese Arbeit unternehmen würde. Es hat mich sehr überrascht, und ich hatte nur sehr kurze Zeit, um darüber zu entscheiden. Die sich um diese Stelle beworben haben, waren entweder nicht geeignet oder traten von der Bewerbung zurück.

Und die Universität? Wann möchten sie nach Szeged wiederkehren?

Vielleicht ab September. Im vorigen Semester wollte ich noch meine Vorlesungen halten, aber es ging nicht. Man kann zwischen Szeged und Budapest pendeln. Aber zwischen Wien und

Szeged ist es nicht so leicht. Hier haben wir immer viel zu tun: Wir müssen uns um unsere Gäste kümmern, wir bekommen sehr viele Einladungen. Es kommen auch Wissenschaftler und Künstler, die bei uns Vorlesungen oder Ausstellungen machen möchten. Es ist manchmal anstrengend. Das mache ich sehr gern, obwohl es nicht immer so einfach ist. Man braucht zu dieser Arbeit viel Energie – aber es lohnt sich, kann ich sagen!

Wir danken für dieses angenehme Gespräch und wünschen Ihnen weitere erfolgreiche Tätigkeit!

Danke schön!

Éva Vigyikán
tyldus@freemail.hu



Der Flohmarkt und der Naschmarkt in Wien

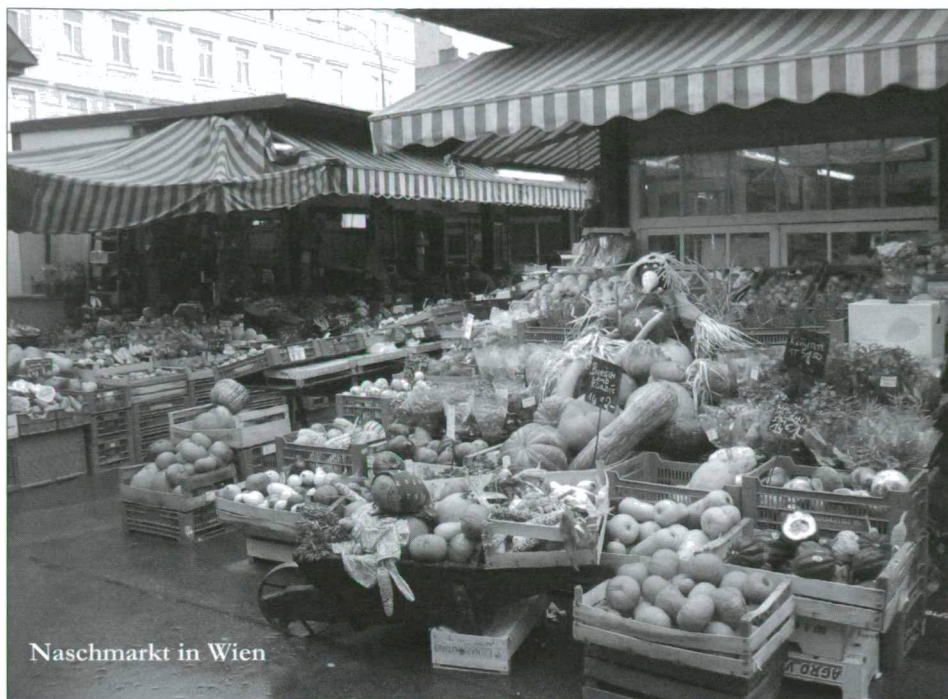
Wie verbringt man den Samstag am besten in Wien? Natürlich mit Stadtbummeln und Einkaufen. Zeitig in der Früh lohnt es sich auf den Naschmarkt und den angeschlossenen Flohmarkt zu gehen. Kettenbrückengasse, Naschmarkt – klingt die bekannte Stimme in der U-Bahn. Ich steige aus der U4 aus. Ganz aufgeregt gehe ich die Treppen hinauf. Bekannte alte Gebäude warten oben auf mich. Ich gehe auf die Straße hinaus. Die komischen, abgerutschten Leute sind immer noch da. Hier ist nämlich einer der größten Drogenverteilungsplätze Wiens. Die verschiedensten Leute laufen hier herum: Jugendliche, Alte, Familien mit Kindern, Liebespaare – die bunte Welt, die ich je gesehen habe.

Es ist noch früh, ich gehe zuerst auf den Flohmarkt. Es herrscht ein unglaubliches Angebot der verschiedensten Waren. Wunderbare Gegenstände, gebrauchte Kleider und Schmuckstücke, Musikinstrumente, tausend Jahre alte Schallplatten, einbeinige Sessel und was man sich nur vorstellen kann. Die meisten Verkäufer sind aus der Türkei und aus Jugoslawien. Verhandeln ist möglich, sogar obligatorisch. Familien, die ihre nicht mehr gebrauchten Sachen und Schätze um ein

bisschen Geld verkaufen wollen, findet man aber genauso. Es ist ganz lustig nur herumzuspazieren und die Leute anzuschauen. Die Verkäufer sprechen die Leute ununterbrochen an: -Billig! Billig! Kommen Sie schöne Dame, alles ist billig! Ein alter Mann spielt auf seiner Harmonika wunderschöne serbische Lieder. Etwas weiter weg spielt jemand Gitarre. Verschiedene Kulturen kommen hier in Berührung. Es ist ein großer Schmelztiegel verschiedener Völker.



Flohmarkt



Naschmarkt in Wien

Zeit zum Essen: Ab auf den Naschmarkt. Hier kriegt man wirklich alles, was mit dem Essen zusammenhängt. Frisches Obst und Gemüse,

orientalische Kräuter. Hier bekommt man auch die beste Linsensuppe der Welt. Das türkische Lokal am Naschmarkt hat sich in den beliebtesten

Treffpunkt der Wiener Jugendlichen verwandelt. Die Küche ist fast so gut geblieben wie damals beim Türken. Nach ein wenig Ruhe gehe ich in die Masse hinein. Unglaublich viele Leute gibt es hier. Verschiedenste Gemüse- und Obstsorten werden angeboten. Die besten Waren werden von Türken und natürlich von Ungarn verkauft. Weiter weg werden frisches Lammfleisch und alle mögliche Fleischsorten, frische Fische und Meeresfrüchte verkauft. Man bekommt auch frische Eier und frischen Bergkäse vom Land. Die zehn Meter, wo sich 3-4 Kebabladen auf einem Platz befinden, sind am lustigsten. Unglaublich! Alle wollen einander überschreien: Kebab! Kebab! Kebab! Man weiß überhaupt nicht mehr, wo man essen will. Ein Hauch von Orient. Es gibt auch orientalische Geschäfte, wo man wirklich außergewöhnliche Waren am Angebot hat. Diesen kulinarischen Ausflug in der Wiener Innenstadt will man immer wieder machen, wenn man in Wien ist. Am Naschmarkt befinden sich die schönsten Jugendstil-Häuser. Die wunderbaren Otto-Wagner-Fassaden kann man nie vergessen.

Anna Zomborčevics
zoanna@freemail.hu

Sprechen Sie Wienerisch?

Eine kulinarische Sprachreise in Wien

Diese Frage klingt ganz einfach, und vielleicht würden auch viele von uns diese Frage mit einer anderen Frage erwidern: Wieso? Gibt es denn dort so große Unterschiede? Reichen meine normalen Deutschkenntnisse nicht mehr aus? Alle, die sich mindestens einmal länger in einem deutschsprachigen Land aufhielten, wissen ganz genau, dass sich die gesprochene deutsche Sprache und die offiziell unterrichtete Sprache oft stark unterscheiden. In der Praxis kann das bedeuten, dass die unterrichtete Sprache in realen Sprachsituationen unnatürlich klingt. Die Muttersprachler der verschiedenen Sprachregionen würden in manchen Kontexten ganz andere Ausdrücke oder andere morphologische, syntaktische Konstruktionen bevorzugen.

Das Österreichische ist eine der Standardvarietäten der deutschen Sprache. Eine bewusste Abgrenzung von der deutschen Sprache Deutschlands kann seit dem Ende des zweiten Weltkriegs festgestellt werden. Zu dieser Zeit schrieb man lieber allein „Unterrichtssprache“ in die Zeugnisse und nicht „Deutsch“. Ein anderes Beispiel ist der pejorative Ausdruck Piefke für die Deutschen, der vom Namen des preußischen Militärkomponisten Gottfried Piefke kommt. Unter den regionalen Dialekten von Österreich spielt das Wienerische mit dem Westösterreichischen eine hervorgehobene Rolle. Diese Varietäten werden auch am intensivsten untersucht. Die Dialekte von Österreich zeigen mit dem Südbayerischen und Mittelhochdeutschen



GeMa gustierte den Heurigen in einem Heurigen

eine Verwandtschaft, abgesehen von dem Vorarlbergischen, das eine alemannische Sprache ist, und dem Schweizerischen ähnelt.

Das Wienerische selbst kann mit einem „Eiskasten oder Kühlschrank“ verglichen werden (Peter Wehle), in dem alte Wörter der deutschen Sprache erhalten sind. Für seinen Wortschatz ist es außerdem sehr charakteristisch, dass er stark durch die Völker der Donaumonarchie geprägt ist. Die wichtigsten Spendersprachen waren

Italienisch (*Karfiol, Aranzini, Ribisel*), Tschechisch (*Buchtel, Kolatsche*), Ungarisch (*Fogosch = dt. Zander, Gulyas, Palatschinke*). Neben diesen Einflüssen kann man auch viele bayerische (*Bussertl, heuer*), und einige französische (*Plafond*), englische (*Tram, Truthahn*) und jiddische oder aus der Zigeunersprache und Ganovensprache (jenisch) stammende Ausdrücke im Wienerischen finden.

